

## KUO MO-JO GESTORBEN

Wolfgang Bartke

Kuo hat für den deutschen Chinakenner immer seine Bedeutung gehabt, weil er Goethes "Faust", "Die Leiden des jungen Werther" und Nietzsches "Also sprach Zarathustra" - wenn auch aus dem Japanischen - ins Chinesische übersetzt hat. Dies hatte deutscherseits automatisch eine Wertschätzung zur Folge, die noch gesteigert wurde durch die Tatsache, daß er einer der führenden Literaten Chinas in diesem Jahrhundert ist. In den zwanziger und dreißiger Jahren haben seine Publikationen zweifellos einen entscheidenden Einfluß auf die chinesische Intelligenz ausgeübt, die mit dem von Lu Hsün verglichen werden kann.

Zur kommunistischen Revolution hat er keinen Beitrag geleistet, zumal er sich in den entscheidenden Jahren von 1928 bis 1937 in Japan aufhielt. Ein Bekenntnis zum Kommunismus läßt sich aus seinen Schriften bis zur Gründung der VR China nicht nachweisen.

Mit der Gründung der VR China (Oktober 1949) war Kuo der profilierteste lebende Literat, der sich den Kommunisten zur Verfügung stellte. Diese dankten es ihm einen Monat später mit der Ernennung zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften. Diesen Posten behielt er bis zu seinem Tod, insgesamt 29 Jahre. Kein Funktionär der VR China hat neben Kuo einen Posten länger bekleiden dürfen. Wie war das möglich?

Ganz zu Beginn der Kulturrevolution, als noch niemand deren Weiterungen ahnte, hatte Kuo das sichere Gespür dafür, daß sein Werk und seine Existenz in Frage gestellt werden könnten. Um den zu erwartenden Angriffen zuvorzukommen, erklärte er bereits im Frühjahr 1966, daß nichts, was er je geschrieben habe, im sophistischen Sinne annehmbar sei, weshalb sein gesamtes Oeuvre es verdiene, verbrannt zu werden. Der Grund: Er habe versagt, die Lehren Mao Tse-tungs wirklich zu verstehen.

Damit nicht genug. Ein Jahr später sang er ein Loblied auf Chiang Ch'ing, das im JMJP vom 6.6.1967 abgedruckt wurde. In diesem heißt es:

"Liebe Genossin Chiang Ch'ing!

Du bist ein gutes Beispiel für alle von uns, Dir nachzueifern. Du bist hervorragend erfahren in den Ideen von Mao Tse-tung, von denen nützlicherweise zu lernen ist und die scharfsinnig angewendet werden müssen zu siegreichen Ergebnissen bei allen Gelegenheiten. Du hast ohne Rücksicht auf persönliche

Sicherheit tapfer gekämpft und in der ersten Reihe von Kunst und Literatur Vorstöße unternommen, indem Du die Bühnen Chinas fülltest mit heldenhaften Arbeiten, Bauern und Soldaten. Wir müssen in ähnlicher Weise in der ganzen Welt die Bühnen reich machen mit heroischen Arbeitern, Bauern und Soldaten."

Dieses bedingungslose Bekenntnis sicherte sein Überleben in der Kulturrevolution; ja, es bedingte seinen Aufstieg sogar in der Parteihierarchie, wählte ihn doch 1969 der IX. Parteikongreß zum Mitglied des Zentralkomitees, nachdem er erst 1958 als Mitglied der KPCh akzeptiert worden war.

Wiederum früher als mancher andere hatte er die Zeichen nach dem Sturz der "Viererbande" erkannt und genau einen Monat nach deren Untergang in der JMJP vom 7.11.1976 ein Gedicht veröffentlicht. Es lautet:

"Welche Erleichterung für jedweden,  
daß die Viererbande entlarvt wurde!  
Politische Rowdies, literarische Schurken  
und hunds-köpfige Strategen.  
Weggefegt mit eisernem Besen das Gnomenskelett,  
das sich verglich mit der Kaiserin Wu.  
Zerschmettert ihr Traum,  
Partei und Regierung zu usurpieren.  
Für ihren herausfordernden Ehrgeiz,  
den finsternen Plan,  
das wahnsinnige Unternehmen  
und das Komplott gegen die Rote Sonne  
verdienen sie zehntausend Todesurteile.  
Der Nachfolger ist ein hervorragender Mann,  
entschlossen, die Arbeit fortzuführen  
und schnell zu handeln.  
Welch glänzende Leistung hat er vollbracht!  
Unterstützung für den Vorsitzenden Hua!  
Unterstützung für die Partei!"

Kuo hat inzwischen ein Staatsbegräbnis erhalten. Erstaunlicherweise hat sein Tod sogar die Staatschefs von einem halben Hundert Staaten zu Beileidsbotschaften veranlaßt.

Mit Sicherheit geht es an der vernünftigen Würdigung der Persönlichkeit Kuo Mo-jos vorbei, wenn man ihn als würdelosen Opportunisten oder gar als Chamäleon abstempelt, wie dies in der westlichen Presse geschehen ist. Bei solch oberflächlicher Be-

---

(Fortsetzung von Seite 413: Übersicht 63)

gung verhindert. Bei diesen Zeitschriften handelte es sich zum Teil um bisher unpolitische Publikationen, deren Herausgeber sich jedoch in Übereinstimmung mit Oppositionspolitikern zu einem Wechsel ihrer

Redaktions- und Berichterstattungspolitik entschlossen hatten, womit die Vergabesperre für neue Drucklizenzen umgangen werden sollte (CJ 27.6.78; FAZ 3.7.78; vgl. C.a. Mai 1978, S.247, Ü 51).

trachtung werden Hintergründe außer acht gelassen, die Wertvorstellungen entspringen, die einfach anders sind als in Mitteleuropa. Das Sich-Arrangieren und -Gutstellen mit wechselhafter Obrigkeit hat durch die Jahrtausende chinesischer Geschichte so sehr das Leben des Menschen bestimmt, daß er auf jeden Fall Verständnis entgegenbringt demjenigen, der sich ohne Schaden für seine Person immer zu arrangieren weiß. Von dieser historisch tradierten Mentalität ausgehend ist nicht auszuschließen, daß der Chinese dem hervorragenden Verhalten, sich anpassen zu können, sogar

Achtung und Anerkennung zollt. Diese paart sich mit derjenigen, die er dessen literarischen Leistung entgegenbringt, die im Rahmen der modernen Geschichte Chinas als revolutionär empfunden wird.

Der betrachtende Europäer, um das Verständnis Chinas bemüht, wird nicht umhin können, Kuo Mo-jo als einen der wenigen großen Literaten Chinas zu begreifen, den die mit dem 1911 erfolgten Sturz des konfuzianisch geprägten Kaiserreichs begonnene Neuzeit hervorgebracht hat.

## DIE REAKTIVIERTEN KADER AUS DER ZEIT VOR DER KULTURREVOLUTION

### TEIL II: DIE MINISTERIEN

Wolfgang Bartke

Zu Beginn der Kulturrevolution gab es in der VR China vierzig Ministerien. Den vierzig Ministerien waren 249 stellvertretende Minister nachgeordnet, durchschnittlich also sechs pro Ministerium. Im folgenden soll die Frage beantwortet werden, was aus diesen insgesamt 289 Funktionären bis Juni 1978 geworden ist.

#### **Verstorbene Funktionäre**

Von den vierzig Ministern verstarben vierzehn (= 35%), von den 249 stellvertretenden Ministern achtzehn (= 7%). Der große Anteil bei den Ministern ist altersbedingt.

#### **Kritisierte und untergegangene Funktionäre**

Nur bei der knappen Hälfte der in der Kulturrevolution untergegangenen Kader finden sich Belege für offizielle (in der Regel auch öffentliche) Kritik. Aus der Tatsache des Verschwindens darf jedoch geschlossen werden, daß auch jener Teil der Kritik ausgesetzt gewesen ist, nur gelangten hierüber keine Dokumente ins Ausland.

Von den vierzig Ministern gingen 22 unter (= 55%), von den stellvertretenden 249 Ministern 178 (= 72 %). Hinzugerechnet die Verstorbenen, die mehrheitlich vor ihrem Tod auch ausgeschaltet waren, läßt sich sagen: Rund dreiviertel der Minister und stellvertretenden Minister wurden im Laufe der Kulturrevolution aus ihren Ämtern entfernt. Man kann sich unschwer vorstellen, daß damit für Jahre der Regierungsapparat praktisch zerschlagen und nicht in der Lage war, seinen gestellten Aufgaben nachzukommen.

#### **Reaktivierte Funktionäre**

Vierzehn der 22 untergegangenen Minister wurden nach der Kulturrevolution rehabilitiert (= 64%); von den 178 relegierten stellvertretenden Ministern neunzig (= 51%). Dieser Reaktivierungsprozeß begann vereinzelt 1970, stieg sprunghaft 1972 an, um 1973 mit 29 rehabilitierten Minister-Kadern die Spitze zu erreichen. 1974 und 1975 blieb er mit neunzehn

Kadern etwa konstant. Im folgenden Jahr (Todesjahr Chou En-lais) kam er fast zum Erliegen. Erst 1978 erfuhr er eine neue Progression: Bis Juni dieses Jahres wurden vierzehn Kader der einstigen Ministerien reaktiviert. Dieser Prozeß ist noch im Fluß; mit weiteren Reaktivierungen ist zu rechnen, doch ist abzusehen, daß er im wesentlichen seinem Ende entgegengeht.

#### **Nach der Kulturrevolution verschwundene Funktionäre**

Drei Minister verschwanden nach der Kulturrevolution (= 7% von den einstigen vierzig). Es sind die Minister des 5., 6. und 7. Maschinenbau-Ministeriums, von denen der des 6., Fang Ch'iang, während der Kulturrevolution ausgeschaltet worden war, 1972 rehabilitiert wurde, um im Mai 1977 erneut zu verschwinden. Die Minister des 5. und 7. Maschinenbau-Ministeriums, Ch'iu Ch'uang-ch'eng und Wang Ping-chang, hatten die Kulturrevolution ohne Anfechtung überstanden. Sie verschwanden 1973, respektive 1971. Folgte ersterer offenbar der "Viererbande" nach, so dürfen die anderen beiden als verstrickt in die Lin Piao-Affäre betrachtet werden.

Von den stellvertretenden Ministern verschwanden 21 (= 8% der einstigen 249). Unter diesen befindet sich auch Ch'iao Kuan-hua, 1974 zum Minister für Auswärtige Angelegenheiten aufgerückt und im November 1976 untergegangen.

#### **Funktionäre, im Juni 1978 auf gleichem Posten wie 1966**

Lediglich ein Minister befindet sich heute auf dem gleichen Posten wie vor der Kulturrevolution, nämlich Wang Cheng, Minister des 4. Maschinenbau-Ministeriums. Wang war 1967 untergegangen und 1972 rehabilitiert worden. Seit dem X. Parteikongreß (1973) gehört er dem ZK der KPCh an.

Umso erstaunlicher erscheint es, daß immerhin 38 der einstigen 249 stellvertretenden Minister (= 15%) heute wieder die gleichen Posten einnehmen wie vor der Kulturrevolution. Dies kann nur damit